Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 31 (1937)
Heft: 20

Rubrik: Vergehen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bern, 15. Okt. 1937 — 31. Jahrgang

Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Organ der schweiz. Gehörlosen und des „Schweiz. Verbandes für Taubstummenhilfe"

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Redaktion und Geschäftsstelle: A. Lauener, Gümligen b. Bern

Postcheckkonto III/5764 — Telephon 42.535

Nr. 20

Abonnementspreis: Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 6 Mark

Insertionspreis: Die einspaltige Petitzeile 30 Rp.

Kleinere Artikel 4 Tage vor Erscheinen

Zur Erbauung

Vergehen.

Werden — Sein — Vergehen. So betitelt der berühmte Maler Segantini drei seiner schönen Bilder.

Werden — Frühlingszeit. Es keimt und sproßt, grünt und blüht, wächst und entfaltet sich. Alles strebt aufwärts, dem Licht und der Sonne entgegen. Aus dem Winterschlaf erwacht alles, was Odem in sich trägt. Es ist Frühling, die Zeit des Werdens. Menschen werden geboren, wachsen heran zu Mädchen und Knaben, zu Jungfrauen und Jünglingen, zur Schönheit der Jugend. Frühling im Menschenleben!

Sein — Sommerszeit. Golden stehen die Kornfelder, früchtebeladen die Bäume, üppig die Wiesen, grün jeder Fleck Erde. Es ist Sommer, die Zeit des Seins. Die Menschen reifen heran zu Mann und Frau. Sie wirken und schaffen in voller Kraft, jeder nach seiner Art. Sie stehen auf der Höhe ihrer Kraft. Sommer des Lebens!

Vergehen — Herbsteszeit. Die Früchte sind reif zur Ernte. Blätter verlieren ihre grüne Farbe. Allmählich lösen sich ihre Stiele, gelassen fallen die gelben Blätter. Blatt um Blatt schwebt hernieder, lautlos zur Erde, seiner Ruhestätte. Sie haben ihre Aufgabe erfüllt, haben für den Baum geatmet, ihm Nahrung zubereitet, ihm Kraft und Stärke gegeben. Ohne Klage sterben sie in herbstlicher Schönheit. Es ist Herbst, die Zeit des Vergehens. Auch der Mensch wird reif zur Ernte, der eine früher, der andere später. Auch er hat seine Aufgabe erfüllt, jeder nach seiner Art. Er hat gewirkt und geschafft von Jugend an bis ins Alter. Er hat nicht nur mit den Händen gearbeitet. Er hat Liebe und Güte geschenkt, hat gekummert und gesorgt für seine Lieben und für alle Mitbrüder, hat alle seine Kräfte geopfert für andere. Nun ist er müde geworden vom Schenken, erschöpft von immerwährender Hingabe. Nun will er ruhen; denn die Ernte ist geborgen, die Arbeit getan, die Pflicht erfüllt. So fällt die reife Frucht vom Baume; so vergeht er wie das Blatt am Baume. Herbst des Lebens!

Wunderbar sind oft die Herbsttage, wenn die Oktobersonne leuchtet und die Wälder in bunter Farbenpracht dastehen. Aber der Herbst mahnt, die fallenden Blätter mahnen leise: Auch du, Mensch, wirst eines Tages vergehen! Aber wenn du deine Aufgabe als menschliches und göttliches Wesen erfüllt hast, fürchte dich nicht vor diesem Vergehen. Es ist ein Heimgehen zu deinem himmlischen Vater, zu deinem Schöpfer, zum Herrn des Himmels und der Erde. Er wird dich auch da behüten und bewahren und dich aufnehmen, wie ein Vater sein Kind aufnimmt.

Es kommt nicht darauf an, daß wir dem Leiden entgehen, sondern daß das Leiden seinen Zweck an uns erreicht.

Es kommt nicht darauf an, wann wir sterben, sondern ob wir bereit sind, Gott zu begegnen.